



**ULI WINTERS** ist Diplomkünstler –  
und ein gefährlicher Gastgeber.

## FREMDGEHEN? DANN ABER RICHTIG!

**HABEN SIE SCHON EINMAL** während eines gemütlichen Essens mit Bekannten das plötzliche Bedürfnis verspürt, den süßlich-zähen Honig endlosen Small-Talks mit einer einzigen Bemerkung in hochscharfen Sprengstoff zu verwandeln? Oder waren Sie etwa versucht, die beiden Langweiler, die gerade eng umschlungen von ihrem ach so wundervollen Urlaub auf Sizilien erzählen, binnen Sekunden dazu zu bringen, sich wie Kampfhunde aufeinander zu stürzen und sich ineinander zu verbeißen? Falls ja – hier ist ein heißer Tipp für Sie.

Fragen Sie einfach einen der anwesenden Herren mitten in seinem langweiligen Monolog über die bedeutenden archäologischen Ausgrabungen von Taormina, was ihm denn mehr ausmachen würde: wenn seine Partnerin ihn mit jemandem betröge, der eindeutig attraktiver wäre als er selbst, oder ob er sich lieber von jemandem Hörner aufsetzen ließe, dem er sich deutlich überlegen fühle.

**EIN STICH INS WESPENNEST!** Zunächst beteuern selbstverständlich alle Paare ganz aufgebracht und sich gegenseitig ins Wort fallend, dass sie weder das eine noch das andere toll fänden (Männer) und dass sie so etwas auch niemals täten (Frauen). Nein, ich natürlich auch nicht, Schatz (Männer) – und so weiter.

Interessant, wie sehr immer gerade die eigenen Bekannten in puncto Treue

vom Bevölkerungsdurchschnitt abweichen, nicht wahr? Doch noch viel interessanter wird dann die anschließende Diskussion, die sich zunehmend auf die Frage der eigenen Attraktivität im Vergleich zu einem hypothetischen Nebenbuhler einschießt. »Soziales Vergleichen« nennt Thomas Mussweiler auf S. 16 etwas euphemistisch das Messer, das hier gewetzt wird, um das eigene Selbst aus der amorphen Masse der restlichen Menschheit herauszuparieren.

**KOSTPROBEN GEFÄLLIG?** Gregor beispielsweise würde automatisch jeden, mit dem seine Frau eine Affäre hat, für attraktiver halten als sich selbst. Sonst hätte sie ja keinen Grund dazu! Angesichts dieser unangreifbaren Logik kann man nur ehrfürchtig verstummen.

Achim dagegen wird gar nicht erst eifersüchtig, da seine Freundin ja nur fremdgehen würde (was sie natürlich nicht tut), weil sie ihn so sehr liebt, dass sie ihn so nimmt, wie er ist, und sie sich ergo das, was er nicht ist, woanders holen muss. Das ist Ihnen zu verworren? Dann hören Sie sich erst mal Kurts Version an: Für ihn wäre ein Fehltritt seiner Freundin Jenny nur dann absolut unverzeihlich, wenn sie ein ihm unterlegenes Männchen wählte!

Eine Lusche – so Kurts faszinierende Begründung – würde seinen eigenen sozialen Status gefährden. Etwa diesem Ge-

dankengang folgend: Was? Eine Frau, die sich mit mir abgibt, gibt sich auch mit *so jemandem* ab? Und mit *der* soll ich mich abgeben? Dagegen scheint eine Affäre mit einem anderen Alphetierchen eine Art Selbstbestätigungskurzschluss zu verursachen (Wenn *der* Supertyp sich für *meine* Freundin interessiert, muss ich ja auch ganz schön cool sein). In diesem Weltbild fungiert die Partnerin demnach als eine Art Hackordnungsindex!

Lehnen Sie sich also entspannt zurück und genießen Sie die kunstvoll gedrechselten Konfabulationen, mit denen den rückenmarksgesteuerten Eifersuchtswallungen Ihrer Gäste ein Anstrich von Sinn gegeben werden soll. Doch wenn Sie jetzt denken, das Spiel sei damit auf die Spitze getrieben, haben Sie sich gewaltig getäuscht – was bisher ablief, war nur die Ouvertüre.

**WARTEN SIE EINFACH NOCH EIN PAAR MINUTEN**, und Achim wird (»Ja wenn das so ist!«) eine ganze Reihe Neuigkeiten von seiner Freundin erfahren. Jenny wiederum dürfte Kurt bald mit maximaler Beiläufigkeit fragen, was er eigentlich von diesem oder jenem Typen so hält. Ganz unverbindlich, natürlich.

Ach ja, bevor ich's vergesse: Die hier beschriebene Technik sollten natürlich ausschließlich Singles anwenden – oder Menschen, die es werden wollen.

[uli@u-winters.de](mailto:uli@u-winters.de)